

Bundesausschuss Obst und Gemüse Mitteilungen



bog

Nr. 12/2017
15. Dezember 2017

<u>Inhalt:</u>	Seite
Jens Stechmann – Ein turbulentes Jahr	1
Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen zur Ernährung und Landwirtschaft der Zukunft	2
Obst, Gemüse, Sonderkulturen gegen Jahresende	3
ZVG: Tagung „Der Gartenbau von morgen“	5
COPA/COGECA für starke Erzeugerorganisationen Obst und Gemüse	5
52. Herbsttagung des deutschen Gemüsebaus in Heidelberg	6
Daten zur Lebensmittelüberwachung 2016 des BVL	7
QS Fachgesellschaft Obst, Gemüse, Kartoffeln benennt Fachbeiratsmitglieder für 2018/2019	8



*Allen Beziehern unserer
BOG-Mitteilungen
wünschen wir*

*gesegnete Weihnachten
und ein
erfolgreiches Jahr 2018*

Bundesausschuss Obst und Gemüse

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Jens Stechmann'.

Jens Stechmann

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Dr. Hans-Dieter Stallknecht'.

Dr. Hans-Dieter Stallknecht



Jens Stechmann – Ein turbulentes Jahr

Die Ernte beim Obst ist abgeschlossen und beim Gemüse geht die Saison auch so langsam zu Ende. Alles in allem für den Obst- und Gemüsebau ein sehr turbulentes Jahr. Der Herbst hat in weiten Teilen Deutschlands, insbesondere im Norden, mit Dauerregen die Erntearbeiten bei Obst und Gemüse erschwert. Insgesamt blicken wir auf ein Jahr der Unterschiede. Im Obstbau verzeichnete man insbesondere im Süden und Süd-Westen große frostbedingte Ertragsausfälle, im übrigen Bundesgebiet leider auch nur unterdurchschnittliche Ernten. Hier machte sich das schlechte Blühwetter negativ bemerkbar. Das aktuelle Preisniveau lindert zwar den Schaden, bei Ernteaussfällen von 80 % und mehr reichen hohe Preise jedoch nicht aus, um die Kosten zudecken. Beim Gemüse liegen Licht und Schatten dicht beisammen. In 2017 gab es Kulturen, die haben sowohl bei der Menge als auch beim Preis sehr überzeugen können, so etwa der Spargel. Aber es gab auch durchaus Sorgenkinder, die über das ganze Jahr beziehungsweise die ganze Saison hinweg nicht aus dem Preistief herauskamen, so unter anderem der Eissalat und Radies. Ansonsten hat der Gemüsebau eine durchschnittliche Ernte eingefahren, allerdings das auch nur bei durchschnittlichen Preisen und steigenden Lohnkosten. Beim Beerenobstbau haben wir zwar unterdurchschnittliche Menge geerntet, aber bei leicht besseren Preisen kann das Ergebnis durchaus als auskömmlich bezeichnet werden.

Es hat sich in diesem Jahr wiederum eindrucksvoll bestätigt, dass der Obst- und Gemüsebau mit seinen empfindlichen Erzeugnissen stark wetterabhängig ist. Seit eh und je haben wir zwar gelernt mit der Witterung umzugehen, wir stellen aber in den letzten Jahren fest, dass die regionalen Wetterextreme zunehmen. Sei es Frost, sei es Dauerregen oder wie ganz aktuell Ende Oktober Stürme, insbesondere über Niedersachsen und Berlin-Brandenburg. Hier geht mein Appell an die Politik, sich mit diesem Thema dringend auseinander zu setzen. Die Obst- und Gemüsebetriebe unternehmen vieles, um sich gegen alle möglichen Risiken abzusichern, zum einen durch Kulturschutzmaßnahmen, durch Frostschutzberegnungsanlagen, aber auch durch Diversifizierung der Kulturen. Aber wir brauchen auch die Unterstützung der Politik, um ein Risikomanagement in unseren Betrieben zu gestalten. Dazu gehört die Risikoprüfung, verbesserte Förderbedingungen für Kulturschutztechniken einschließlich Frostschutzberegnungsanlagen, aber auch die Bereitstellung von Mitteln der Bundesländer für Versicherungslösungen gegen Frost und Hagel. Nur mit der Unterstützung der Politik wird es uns gelingen, unsere Betriebe fit zu machen für die Herausforderungen der Zukunft. In vielen anderen EU-Mitgliedsstaaten wird die Risikovorsorge der Betriebe massiv gefördert. Was in unseren Nachbarländern möglich ist, sollte auch bei uns möglich sein. Den zunehmenden extremen Wetterereignissen ist dabei ein besonderes Augenmerk zu widmen.

Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen zur Ernährung und Landwirtschaft der Zukunft

EU-Agrarkommissar Phil Hogan hat am 29. November 2017 in Brüssel die Mitteilung „Ernährung und Landwirtschaft der Zukunft“ in Brüssel vorgestellt. Nach dieser Mitteilung soll das Säulenmodell in der Agrarpolitik nach der Vorstellung der EU-Kommission auch in Zukunft grundsätzlich beibehalten werden. Gerade den Direktzahlungen misst die EU-Kommission auch in Zukunft eine hohe Bedeutung zu. Dabei geht es der EU-Kommission darum, dass die GAP in Zukunft unter Beachtung der im Vertrag festgelegten Ziele kontinuierlich weiterentwickelt wird und so ihren Mehrwert für die Europäische Union steigert. Darüber hinaus hat sie ihren Schwerpunkt deutlich in Richtung Umwelt und Klima sowie der ländlichen Räume im weiteren Sinne in denen Landwirtschaft betrieben wird Rechnung zu tragen. Dabei schlägt die EU-Kommission aber auch vor, dass zur Umsetzung der künftigen GAP die Europäische Union lediglich die grundlegenden Parameter festlegt (Ziele der GAP, große Maßnahmenkategorien, grundlegende Anforderungen). Gleichzeitig sollen die Mitgliedstaaten mehr Verantwortung übernehmen wie die Ziele zu erreichen und die vereinbarten Vorgaben einzuhalten sind.

Des Weiteren will die EU-Kommission die Direktzahlungen künftig noch zielgerichteter einsetzen und nennt dabei Maßnahmen wie eine verpflichtende Kappung unter Berücksichtigung des Arbeitskräftebedarfs, degressive Zahlungen, stärkere Unterstützung kleiner landwirtschaftlicher Betriebe durch eine Umverteilung und den Fokus auf diejenigen, die von der Landwirtschaft abhängig sind. Auch die Flexibilität zwischen der ersten und der zweiten Säule, also zwischen den Direktzahlungen und den Programmen für den ländlichen Raum, sollte vergrößert werden.

Beim künftigen Risikomanagement bleibt die Europäische Kommission allerdings sehr unkonkret. Hier soll es nur eine bessere Verzahnung von nationalen, europäischen und privaten Instrumenten geben. Bezüglich von Versicherungslösungen geht es der EU-Kommission hauptsächlich nur darum, die Möglichkeiten die in den Ländern bestehen den Landwirten besser und stärker näher zu bringen. Als neue Optionen für ein besseres Risikomanagement schlägt sie lediglich die Förderung der Rückversicherung von Fonds auf Gegenseitigkeit oder Anreize zum Vorsorgesparen vor.

In einer ersten Bewertung ist die Mitteilung der Kommission bei einer zu starken Subsidiarität insbesondere bei der ersten Säule kritisch zu bewerten, weil damit das Prinzip der gemeinsamen Agrarpolitik gefährdet werden könnte. Gerade für die erste Säule bedarf es einer stark ausgerichteten gemeinschaftlichen Struktur, die auch künftig für eine einheitliche und

gemeinsame Agrarpolitik in der Europäischen Union steht. Auch bei der Umverteilung zwischen der ersten und zweiten Säule bedarf es noch eines deutlichen Klärungsbedarfs. Ebenso wie bei der Kappung und Degression der Direktzahlungen. Stärker ausgebaut werden sollte das Instrumentarium des Risikomanagements. Dies erscheint gerade auch vor den steigenden Herausforderungen gerechtfertigt zu sein.

Diese Mitteilung der Kommission ist nun ein erster Aufschlag für die GAP nach 2020. Legislativentwürfe sind ab Mitte 2018 von der Generaldirektion Landwirtschaft der Europäischen Kommission zu erwarten. Da die jetzige Mitteilung der Europäischen Kommission zur Ernährung und Landwirtschaft der Zukunft noch keine Aussagen zur künftigen Finanzierung der gemeinsamen Agrarpolitik enthält, wird es entscheidend sein, wie die Haushaltspläne der Europäischen Kommission für die GAP nach 2020 aussehen werden. Diese werden von der Europäischen Kommission voraussichtlich im Mai 2018 vorgelegt. Für die Beratungen der GAP nach 2020 wird dann im Wesentlichen das Jahr 2019 stehen. Dies wird allerdings schwierig, da sowohl die Europäische Kommission in 2019 neu besetzt wird, als auch das Europäische Parlament zur Wahl ansteht. Wie also die Beratungen zur GAP nach 2020 sich 2019 dann tatsächlich gestalten werden, bleibt also abzuwarten.

Obst, Gemüse, Sonderkulturen gegen Jahresende

Die Apfelernte ist fast die Hälfte niedriger ausgefallen als im letzten Jahr. Letztendlich dürfte die Erntemenge in Deutschland nur knapp über 500.000 Tonnen liegen. Insbesondere im Süden und Südwesten haben wir große Ausfälle und nur eine kleine Ernte um die 30 Prozent. Da in ganz Europa die Apfelernte kleiner ausgefallen ist, haben die Preise für Äpfel angezogen und liegen deutlich über dem Vorjahrespreis. Die Erzeugerpreise haben sich von rund 30 Cent/kg im Vorjahr auf rund 60 Cent/kg in diesem Herbst verdoppelt. Die Preise im Lebensmitteleinzelhandel haben dazu im Vergleich deutlich mehr zugelegt. Wieder einmal ist es so, dass der Handel höhere Erzeugerpreise auch gleichzeitig nutzt, um für sich selber einen höheren Preis durchzusetzen. Und es bleibt dabei, mit den höheren Erzeugerpreisen ist der höhere Endverkaufspreis für die Verbraucher damit nicht zu erklären.

Beim Gemüse werden derzeit die Lager mit dem sogenannten Wintergemüse gefüllt. Kohl, Möhren, Zwiebeln, Sellerie, Wirsing und Co. werden eingelagert und über den Winter verkauft. Bei Möhren und Zwiebeln sowie Sellerie und Wirsing ist von normalen Erntemengen auszugehen, während beim Kohl, sowohl beim Rot- als auch beim Weißkohl, mit größeren Erntemengen als im Vorjahr zu rechnen ist. Hier hat die Witterung das Wachstum der Kohlbestände sehr positiv beeinflusst. Einhergehend ist aber bereits festzustellen, dass damit die Preise beim Kohl die Talfahrt begonnen haben. Die Kohlpreise auf Erzeugerebene haben

bereits die sieben Euro pro 100 Kilogramm unterschritten. Aber auch bei Möhren und bei Zwiebeln sind die Preisaussichten nicht gerade rosig. Zwar hat Nachfrage nach Gemüse insgesamt in diesem Jahre wieder deutlich zugenommen, aber insgesamt haben zumindest bis zum jetzigen Zeitpunkt die Verbraucher dafür weniger Geld ausgegeben. Auch beim Obst haben die Einkaufsmengen zugelegt, wobei über alle Produkte die Ausgaben dafür in etwa konstant geblieben sein dürften. Damit scheint auch der Trend vom rückläufigen Konsum bei Obst und Gemüse zumindest mal unterbrochen zu sein, denn sowohl bei Obst, als auch Gemüse haben die Einkaufsmengen in 2017 wieder zugelegt. Dabei sind gemessen an den Ausgaben der Verbraucher für Obst und Gemüse die Tomaten mit 1,39 Milliarden Euro das wichtigste Erzeugnis, gefolgt von Äpfeln mit 1,12 Milliarden Euro, vor Bananen mit 0,92 Milliarden Euro und Paprika mit 0,74 Milliarden Euro. Erdbeeren liegen mit 0,61 Milliarden Euro auf Platz 7, vor dem Spargel mit 0,57 Milliarden Euro Ausgaben der Verbraucher pro Jahr. Dabei ist der Anteil von in Deutschland erzeugten Erdbeeren und Spargel besonders hoch. Bei Erdbeeren liegt er um die 60 Prozent, bei Spargel sogar um 80 Prozent. Bei Äpfeln sieht dies etwas anders aus, hier liegt der Selbstverordnungsgrad deutlich niedriger, dürfte 2016 für frische Tafeläpfel bei rund 60 Prozent gelegen haben, aber jetzt in 2017/18 aufgrund der geringen Ernte auf um die 40 Prozent absinken. Der Rest würde dann, bei unterstelltem in etwa gleichbleibenden Verbrauch, durch zusätzliche Importe abgedeckt werden müssen. Standen 2016 noch rund 670.000 Tonnen Tafeläpfel für den Frischmarkt zur Verfügung, so werden es in diesem Jahr von den gut 500.0000 Tonnen geschätzter Ernte nur rund 400.000 Tonnen sein, die dem Tafelmarkt zugeführt werden. Der Rest der Äpfel geht in die industrielle Verwertung entweder als Most oder als Schälapfel.

Der Jahrgang 2017 beim Wein wird sich durch eine hervorragende Qualität auszeichnen. Allerdings ist zu konstatieren, dass die Erntemenge mit um die acht Millionen Hektoliter unterdurchschnittlich ausfallen wird. Die Fröste im April, aber auch ansonsten regional ungünstige Witterung, auch mit Hagel, haben dazu beigetragen, dass die Erntemenge beim Wein in diesem Jahr nicht so üppig ausfallen wird. Auch in ganz Europa wird es eine unterdurchschnittliche Weinernte geben. Mit Blick auf den 2017er Jahrgang können wir uns aber auf einen qualitativ hochwertigen Wein freuen.

Die Hopfenernte ist mit rund 42.000 Tonnen gut durchschnittlich ausgefallen und erreicht nicht die Spitzenernte des letzten Jahres. Die Preise für den Hopfen sind fest und anziehend, da die Nachfrage durch den Craft-Biermarkt weiter ungebrochen ist. Allerdings haben die Hopfenpflanzer die meisten Mengen unter Vertrag, womit sie von den zurzeit deutlich anziehenden Freihopfenpreisen kaum profitieren.

ZVG: Tagung „Der Gartenbau von morgen“

Unter dem Motto „Gartenbau von morgen – GAP-Reform, Klimawandel, EIP-AGRI – was erwartet deutsche Gärtner?“ veranstaltete der ZVG am 7. und 8. November 2017 in Brüssel die Tagung des erweiterten Vorstandes und den parlamentarischen Empfang in der Vertretung des Landes Nordrhein-Westfalen bei der EU.

Dr. Peter Jahr, EU-Abgeordneter im Europäischen Parlament, betonte, wie es wichtig sei, dass sich der ZVG an der Konsultation zur GAP-Reform beteiligt hatte und auch zukünftig weiter einbringe, um die Interessen des Gartenbaus in einer zukünftigen Agrarpolitik wiederzufinden.

Dr. Jens Schaps, Direktor für Gemeinsame Marktordnung und Agrarmarktanalyse aus der Generaldirektion Landwirtschaft der Europäischen Kommission, berichtete über die Pläne der EU-Kommission und des Agrarkommissars Phil Hogan für die Reform der GAP.

Martin Hannen, Referatsleiter Pflanzenproduktion im Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen verdeutlichte, wie sich Klimawandel und Schaderreger zukünftig auf den Produktionsgartenbau auswirken könnten und verwies auf die Notwendigkeit, Modelle für Entschädigungszahlungen bei Pflanzenseuchen zu prüfen.

Stefan Leiner, Referatsleiter Biodiversität bei der Generaldirektion Umwelt der EU-Kommission, berichtete über den Stand bei der Verordnung über invasive, gebietsfremde Arten und die nächste Erweiterung der Liste, die in den Gremien zur Diskussion anstehe. Die vom ZVG vorgelegten wissenschaftlichen Studien zu *Pennisetum setaceum* würden im Dezember vom zuständigen Ausschuss geprüft.

COPA/COGECA für starke Erzeugerorganisationen Obst und Gemüse

Die europäische landwirtschaftliche und genossenschaftliche Arbeitsgruppe COPA/COGECA Obst und Gemüse hat sich auf ihrer Sitzung am 21. November 2017 in Brüssel für die Stärkung der Erzeugerorganisationen bei Obst und Gemüse ausgesprochen und eingefordert, im Rahmen der Marktorganisation für Obst und Gemüse auch nach 2020 die gemeinschaftliche Beihilfe für Erzeugerorganisationen für Obst und Gemüse zielgerichtet fortzuführen. Dies sei insbesondere deshalb erforderlich, weil gerade der Obst- und Gemüsesektor einem starken Wettbewerb ausgesetzt ist sowie von einem ständigen Innovations- und Investitionsbedarf konfrontiert wird. Ebenso erforderlich ist die weitere Unterstützung aufgrund des immer stärker festzustellenden Ungleichgewichts in der Lebensmittelkette durch eine starke Konzentra-

tion im Einzelhandel und auf den zunehmenden Druck auf dem Binnenmarkt durch weiter steigende Drittlandsimporte. So gesehen weist die Handelsbilanz bei Obst und Gemüse der EU mit den Drittländern ein bedeutendes Defizit aus. Gerade im Export hat die Europäische Union aufgrund handelstechnischer oder pflanzengesundheitlicher Handelshemmnisse nach wie vor einen Nachholbedarf. Derzeit werden die Exportchancen in Länder außerhalb der EU noch nicht vollständig genutzt. Hinzu kommt, dass das russische Embargo seit 2014 den Druck auf dem Binnenmarkt weiter ansteigen hat lassen und auch dies sich durch den Brexit noch weiter verschärfen werden dürfte. Deshalb, so COPA/COGECA, ist es wichtig und richtig, auch in der GAP nach 2020 die Erzeugerorganisationen Obst und Gemüse als Eckpfeiler der Marktorganisation beizubehalten, um das Angebot der Obst- und Gemüseerzeuger in der Agrarlebensmittelkette zu bündeln, die Wettbewerbsfähigkeit der Produktion und die Vermarktung im Binnenmarkt zu stärken und Forschung, Entwicklung und Innovation zu fördern. Dazu stellen COPA/COGECA fest, dass die den Erzeugerorganisationen für Obst und Gemüse gewährte gemeinschaftliche finanzielle Beihilfe über die operationellen Programme auch in der einheitlichen gemeinsamen Marktorganisation für den Zeitraum nach 2020 beibehalten werden muss, da gerade bei diesen Unterstützungen das Verhältnis zwischen den öffentlichen Ausgaben und dem erzielten Nutzen optimal ist und durch die Kofinanzierung der Erzeugerorganisationen eine effektive Mittelverwendung garantiert wird. Um dieses System für die Zukunft allerdings noch besser nutzen zu können, ist eine Verbesserung der Krisenprävention und Krisenmanagementmaßnahmen ebenso erforderlich, wie eine breitere Erschließung von Drittlandsmärkten insbesondere durch den Abbau der phytosanitären Handelshemmnisse. Ebenso erforderlich ist dazu, dass die Erhaltung der spezifischen Vermarktungsnormen bei Obst und Gemüse einschließlich der Herkunftskennzeichnung uneingeschränkt fortgeführt wird und die Rechtssicherheit sowie die Reduzierung der Verwaltungslasten für die Erzeugerorganisationen für Obst und Gemüse optimiert wird.

52. Herbsttagung des deutschen Gemüsebaus in Heidelberg

Die Harmonisierung des Pflanzenschutzes, die Düngemittelverordnung, die zunehmenden Extremwetterereignisse und der steigende Siedlungsdruck auf stadtnahe Flächen sind bei den Gemüseanbauern immer wieder intensiv diskutierte Themen. Im Rahmen der 52. Herbsttagung der Fachgruppe Gemüsebau vom 16. bis 18. November 2017 in Heidelberg wurden diese Themen auch behandelt.

Gerhard Hugenschmidt, Präsident des gastgebenden Gartenbauverbandes Baden-Württemberg-Hessen bezeichnete seine Region wegen der oft höheren Preise und des vermeintlich milderen Klimas als „Land der Träume“. Aber: „Der Weg in den Süden ist kurz. Importe aus zum Beispiel Italien sorgen ebenso für Druck auf die Betriebe, wie die ständige

Konkurrenz um Ackerflächen. Dann kann aus dem Traum schnell ein Alptraum werden“, erklärte der Badener.

Dies bestätigte auch Friedlinde Gurr-Hirsch, Staatssekretärin im Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz in Baden-Württemberg. Nach den extremen Schäden durch Spätfröste in diesem Frühjahr will das Land den Betrieben mit 50 Millionen Euro helfen. Mit der Regionalkampagne „Natürlich von Daheim“ soll der heimische Anbau gefördert werden. Musterregionen für den Bio-Anbau werden gerade ausgeschrieben.

Dr. Michael Ernst, Staatsschule für Gartenbau, Hohenheim, brachte die aktuelle Lage im Gemüsebau gekonnt auf den Punkt. Oft seien zerstückelte Flächen eines der größten Probleme. Geschuldet sei dies der im Süden vorherrschenden Realteilung im Erbrecht.

Johannes Bliestle von der Reichenau Gemüse eG sprach über die Entwicklung des Gemüsebaus auf der Insel Reichenau und das Wachstum durch Siedlungen außerhalb der Insel. Dabei zeigte er auf, wie schwierig es sein kann, geeignete Flächen für größere Projekte zu finden. Oft stoßen die Anlagen auf große Widerstände in der Bevölkerung. Nur durch die Einbeziehung der vor Ort lebenden Menschen von Anfang an, sind neue Siedlungen heute noch zu realisieren. Da ein Wachstum auf der Insel Reichenau kaum noch möglich ist, müssen die Gärtner auf das „Festland“ ausweichen.

Daten zur Lebensmittelüberwachung 2016 des BVL

Das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit hat am 28. November 2017 in Berlin die Ergebnisse der Lebensmittelüberwachung 2016 vorgestellt. Darauf weist der Bundesausschuss Obst und Gemüse hin. Danach hat im Jahr 2016 die amtliche Lebensmittelüberwachung der Bundesländer mehr als 519.000 Betriebe kontrolliert. Dies entspricht etwa 42% aller registrierten Lebensmittelbetriebe. Bei 23,0 % wurden Verstöße festgestellt. Dies entspricht in etwa dem Niveau der Vorjahre. Die weitaus größte Zahl aller Beanstandungen betraf mit rund 49% die allgemeine Betriebshygiene, gefolgt von der Lebensmittelkennzeichnung und -aufmachung mit 24% sowie Mängeln im Hygienemanagement mit 21%. Wie 2015 wurden 2016 mehr Mängel bei Kennzeichnung und Aufmachung der Lebensmittel festgestellt als in den Jahren zuvor.

Im Rahmen der Lebensmittelüberwachung wurden 376.675 Proben von Lebensmitteln sowie von Materialien und Gegenständen mit Lebensmittelkontakt untersucht. 12,1 % der Proben wurden 2016 von den Überwachungsämtern beanstandet. Im Vergleich zum Vorjahr (12,3 %) ist die Beanstandungsquote nahezu gleichgeblieben. 97,6 % der untersuchten Proben

waren Lebensmittel einschließlich Zusatzstoffe. Der restliche Probenanteil entfiel auf Materialien und Gegenstände mit Lebensmittelkontakt.

Bei den Beanstandungsquoten landet Obst und Gemüse mit nur 6,4% Beanstandungen auf dem letzten Platz und zeigt sich damit im Rahmen der Lebensmittelüberwachung wieder von seiner besten Seite. Die höchste Beanstandungsquote von 18,7 % wiesen im Jahr 2016 „alkoholische Getränke (außer Wein)“ auf, gefolgt von den drei Produktgruppen „Lebensmittel für besondere Ernährungsformen“ (16,5 %) sowie „Fertiggerichte“ und „Fleisch, Wild, Geflügel und Erzeugnisse daraus“ (beide je 15,4 %). Es folgen Zuckerwaren mit 14,7% und Fette und Öle mit 14,4%. Wie in der Vergangenheit gab es neben der Produktgruppen „Obst und Gemüse“, bei den Gruppen „Wein“ mit 8,6%, „Nüsse, Nusserzeugnisse, Knabberwaren“ mit 8,7% sowie „Schokolade, Kakao und kakaohaltige Erzeugnisse, Kaffee, Tee“ mit 9,0% die wenigsten Beanstandungen.

Mehr als die Hälfte der beanstandeten Proben (58,7 %) verstieß gegen Vorschriften der „Kennzeichnung und Aufmachung“ 15,9 % der Proben wiesen mikrobiologische Verunreinigungen und 7,3 % andere Verunreinigungen, z. B. durch Fremdkörper, auf.

QS Fachgesellschaft Obst, Gemüse, Kartoffeln benennt Fachbeiratsmitglieder für 2018/2019

Die Gesellschafterversammlung der QS Fachgesellschaft Obst-Gemüse-Kartoffeln GmbH hat am 10. November 2017 die Mitglieder für den QS-Fachbeirat Obst, Gemüse und Kartoffeln benannt. Die Benennung der Mitglieder und der stellvertretenden Mitglieder gilt für den Benennungszeitraum vom 1. Januar 2018 bis zum 31. Dezember 2019. Darüber hinaus gibt es eine Option für weitere zwei Jahre, falls keine Abberufung oder Niederlegung des Amtes erfolgt. Für den Bereich Obst- und Gemüseerzeugung wurden der Vorsitzende des Bundesausschusses Obst und Gemüse, Jens Stechmann, der stellvertretende Vorsitzende des Bundesausschusses Obst und Gemüse, Christian Ufen sowie als Stellvertreter Herr Norbert Schäfer als stellvertretender Vorsitzender der Fachgruppe Obstbau und Dr. Hans-Dieter Stallknecht als Geschäftsführer der Bundesausschusses Obst und Gemüse benannt. Seitens der Erzeugerorganisationen Obst und Gemüse wurde Herr Thomas Schlich und Herrn Dr. Christian Weseloh in den Fachbeirat benannt.